

Der Geschichte der Sprache auf der Spur

Mit einer Vortragsreihe des Romanisten Hans Stricker wagt sich das Liechtenstein-Institut auf ein neues Gebiet: die Sprachwissenschaften. In einem ersten Teil präsentierte der Referent die geschichtlichen Hintergründe der Sprachlandschaft Alpenrheintal.

Von Richard Brunhart

Das Alpenrheintal spielte schon vor Urzeiten als Durchgangsland zwischen Nord und Süd eine wichtige Rolle im Fernverkehr, erklärte Hans Stricker gestern in Bendern. Dies hat frühzeitig eine kontinuierliche Besiedelung gefördert. Die Siedlungsgeschichte des Rheintals reicht bis zum Ende der letzten Eiszeit vor rund 10 000 Jahren zurück. Kulturell waren die Menschen der Mittel- und Jungsteinzeit nach dem archäologischen Befund an den süddeutschen Raum angebunden. Die gute verkehrsgeografische Lage erlaubte aber auch intensive Beziehungen zu den Gebieten südlich der Alpen. Um 800 v. Chr. entwickelte sich das Alpenrheintal zu einer wichtigen Nord-Süd-Verbindung.

Wer sind die Räter?

Erste sprachliche Dokumente einer Volksgruppe, die auch das Alpen-

rheintal besiedelte, stammen von den Rättern. Stricker betonte, dass wissenschaftlich nicht geklärt ist, ob es sich bei den Rättern um eine Volksgruppe handelte, die ethnisch, kulturell, religiös oder sprachlich homogen war, oder ob sie durch losere Vereinigungen wie Kriegerbünde oder Kultverbände gekennzeichnet war. Die Sprache oder Sprachen der Räter ist beziehungsweise sind kaum bekannt. Rund 300 Dokumente in nordkeltischer Schrift wurden gefunden, die den Rättern zuzuordnen sind. Diese reichen nicht einmal dazu aus, mit Sicherheit festzumachen, wie viele Buchstaben das Alphabet hatte.

Das Kerngebiet liegt auch nicht in Graubünden, wie man vermuten könnte, sondern in Südtirol. Erst in jüngerer Zeit wird das Rätische aus der Geschichte verstärkt bemüht. «Der Ausdruck rätoromanisch ist sehr jung», nannte Stricker ein Beispiel. Das Romanische in Graubünden hiess davor Churwelsch – aus dem sich der Begriff «Kauderwelsch» entwickelte.

Sprache hat in Namen überlebt

Obwohl die Sprache an sich nicht mehr vorhanden ist, hat das Rätische wahrscheinlich insbesondere in einigen Ortsnamen die Zeit überdauert. Diejenigen Wörter, die keiner späteren sprachlichen Entwicklung zugeordnet werden können, entstammen möglicherweise dem Rätischen. Bei-



Hans Stricker: «Es ist wie ein Zusammenspiel – aber mit vielen fehlenden Teilchen», beschreibt der Romanist die Arbeit, die sich demjenigen stellt, der sich der «Räterfrage» widmet.

Bild Daniel Schwendener

spielsweise ist die Herkunft der Ortsnamen Bludenz oder Salouf nicht geklärt.

Die über dem Rätischen anzusiedelnde sprachliche Schicht ist das Keltische beziehungsweise Gallische. Anhand einiger Beispiele zeigte Stricker, dass aus dieser Zeit im Dialekt manche Worte überlebt haben. So ist die Bezeichnung «Obläze» für eine Joch-Deichsel-Bindung ein keltisch-galli-

sches Wort. Vorkeltische Reliktörter sind möglicherweise Rätisch.

Ursprung des Rätoromanischen

Auf geschichtlich gesichertem Grund befindet man sich ab der Römerzeit. Mit der Eroberung der Römer begann auch die Latinisierung des Alpenrheintals, das zur Provinz Rätien zählte. «Das importierte Volkslatein nahm im Munde der Vorbevölkerung eine eige-

ne, von den alten Sprachen kräftig mitgeprägte Entwicklung an», erklärte Stricker. Es ist anzunehmen, dass das, was die Räter gesprochen haben, noch einige Zeit weitergelebt hat.

Nach einer längeren friedlichen Zeit wurde das römische Reich an den Grenzen immer öfter angegriffen. «Aus dem Inneren Asiens drangen die Hunnen westwärts vor. Das brachte dann wieder die germanischen Stämme in Bewegung», erklärte Stricker. Daraus entstand ein «Dominoeffekt, der das Antlitz Europas vollständig verändert hat». Im Alpenrheintal bedeutete dies insbesondere, dass wieder eine andere Sprache Fuss fasste, auch wenn Rätien nicht unmittelbar unter germanische Herrschaft fiel.

Die Volkssprache wurde tradiert

Interessant ist, dass einige germanische Völker – zum Beispiel die Franken, die Frankreich bildeten – eine romanische Sprache sprechen. Die germanischen Völker, insbesondere die Führungsschichten, waren stark romanisiert.

Überlebt hat dabei das von der Bevölkerung gesprochene Vulgärlatein und nicht die Hochsprache. Stricker zeigte an einigen Beispielen, dass der Unterschied zwischen dem klassischen Latein und dem Italienischen bedeutend grösser ist als der Unterschied zwischen dem Volkslatein und dem Italienischen.

Im politischen Wettbewerb um die besseren Ideen

Die Landtagswahl 2009 findet am 6. und 8. Februar statt. Heute wird im Landeskanaal zum ersten Mal die Wahlsendung mit den sechs Landtagskandidaten aller drei Parteien ausgestrahlt.

Um allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Möglichkeit zu geben, sich über die Parteien, ihre Programme sowie Kandidatinnen und Kandidaten zu informieren, werden im Landeskanaal zwei Wahlsendungen ausgestrahlt, eine 90-minütige Sendung mit Landtagskandidatinnen und -kandidaten und eine 60-minütige Sendung mit den Regierungschefkandidaten.

Mehrfache Ausstrahlung

Die beiden Sendungen wurden am 10. Januar im Landtagssaal unter

Live-Bedingungen aufgezeichnet. An der Landtagskandidaten-Sendung haben Doris Beck und Jürgen Beck von der Vaterländischen Union (VU), Doris Frommelt und Christian Batliner von der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP) sowie Andrea Matt und Helen Konzett Bargetze von der Freien Liste (FL) teilgenommen. Die von Claudio Agustoni moderierte Sendung wird an folgenden Tagen jeweils um 12 Uhr und um 20 Uhr ausgestrahlt:

- Mittwoch, 14. Januar
- Freitag, 16. Januar
- Dienstag, 20. Januar.

Die ebenfalls von Claudio Agustoni moderierte Sendung mit den Regierungschefkandidaten Otmar Hasler und Klaus Tschütscher wird ebenfalls an drei Tagen jeweils um 12 Uhr und um 20 Uhr ausgestrahlt:

- Donnerstag, 15. Januar
- Samstag, 17. Januar
- Mittwoch, 21. Januar. (pd)



Landeskanaal-Wahlsendung mit Landtagskandidatinnen und -kandidaten der drei Parteien: Andrea Matt und Helen Konzett Bargetze von der Freien Liste (FL), Doris Frommelt (hinter der Kamera) und Christian Batliner von der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP) sowie von der Vaterländischen Union (VU) Doris Beck und Jürgen Beck (v. l.).

Bild Daniel Ospelt



KIRCHPLATZ-GARAGE AG
FL-9493 Mauren, www.nissan.li

Hat Ihr «Vaterland»-Glückslos unten stehende Gewinnnummer? Dann sollten Sie sofort Sonja Wolfinger anrufen (Tel. +423 236 16 61). Sie haben 100 Franken gewonnen und nehmen an der Verlosung des Nissan Qashqai teil. Gratulation!



Heute gewinnt Glücksnummer:

8010

